

Höhere Bildung in den Jesuitenschulen Mitteleuropas am Beispiel der Universität von Tyrnau

Wissenschaftliche Konferenz
Wien, 28. – 29. April 2022.
Collegium Hungaricum (1020 Wien, Hollandstraße 4.)
geschichte@collegiumhungaricum.at



Die beiden ältesten Universitäten im modernen Österreich sind die Universität Wien und die Universität Graz. Seit dem späten 16. Jahrhundert ist die Geschichte beider Institutionen mit der Geschichte der Gesellschaft Jesu, insbesondere der österreichischen Jesuitenprovinz, verflochten. 1635 gründete Péter Pázmány, Erzbischof von Gran eine dritte bedeutende Jesuitenuniversität in Tyrnau (Trnava), die bis 1773 (päpstliche Aufhebung des Jesuitenordens) mit Tausenden von Studenten der Geisteswissenschaften und der Theologie, mehreren Professoren von europäischem Rang, einer eigenen Bibliothek, Druckerei und Sternwarte tätig war. Die Jesuitenuniversitäten und -gymnasien prägten die soziale und kulturelle Entwicklung der Habsburgermonarchie im 17. und 18. Jahrhundert: Das von ihnen vermittelte Wissen und die Normen prägten die Gesellschaft über Landes- und Staatsgrenzen, Familien und Generationen hinweg. Die Konferenz, an der Historiker*innen aus Österreich, Ungarn und der Slowakei teilnehmen werden, wird sich mit den Schülern, Lehrern, Gebäuden der Schulen bzw. selbst mit den Jesuiten befassen.

Organisatoren (Forschungsprojekte)

- „Katholische Schulung im frühneuzeitlichen Westungarn: sozialgeschichtliche Untersuchung der Schülerschaft der Region Tyrnau, Preßburg und Raab“ (ELTE–NKFI-Projekt, K 131973)
- „Thematic Excellence Program Community Building: Family and Nation, Tradition and Innovation“ (ELTE)
- „Forschungsgruppe für Universitätsgeschichte“ (MTA–ELTE)
- „Neumodellierung frühneuzeitlicher Gesellschaft“ (FWF–Universität Wien, M-3041)

Programm

28. April

13.30–14.00 *Registration*

14.00 *Begrüßung*

14.15–15.45

Fazekas István (Budapest): Bildung und Gesellschaft in Mitteleuropa in der frühen Neuzeit

Kádár Zsófia (Wien/Budapest): Das erste lange Jahrhundert der österreichischen Jesuitenprovinz. Ein Überblick

Zharov, Dmitry (Wien): Herkunft und sprachliche Fähigkeiten der Mitglieder des Wiener Jesuitenkollegs in den 1550–1560er Jahren

15.45–16.15 Kaffeepause

16.15–17.15

Denk, Ulrike (Wien): *Venit huc novus quidam ordo Jesuitae nomine*. Die Konflikte zwischen der Universität Wien und den Jesuiten bis 1623, betrachtet anhand der Visitationsberichte zu den Bursen und Studentenhäusern

Fiedler, Pia (Graz): *Collegii Societatis Jesu Graetii catalogo inscriptus*. Die Überreste der Grazer Jesuitenbibliothek

17.15–17.45

Büchertisch: Kurze Presentation der Neuerscheinungen zum Thema Jesuiten und Bildung

29. April

9.00–10.30

Siptár Dániel (Budapest): 'Olive Branch and Quill Pen'. The last nine decades of the Pre-Suppression Society of Jesus in Hungary, 1683–1773

Žažová, Henrieta (Trnava): The Foundation of the seat of the Society of Jesus in Trnava

Tusor Péter (Budapest): Die Universitätsgründung in Tyrnau und ihre päpstliche Bestätigung

10.30–11.00 Kaffeepause

11.00–12.30

Szögi László (Budapest): Die Studenten der Tyrnauer Universität im Lichte neu erschlossener Quellen

Ternovác Balint (Budapest): A social-historical analysis of the Trnava Jesuit grammar school studentry

Kökényesi Zsolt (Budapest): Das Zentrum der jesuitischen Elitenbildung im Königreich Ungarn. Die hochadeligen Studenten des Tyrnauer Gymnasiums und der Universität, 1635–1773

12.30–13.30 Mittagspause

13.30–14.30

Szekér Barnabás (Budapest): Mitarbeiter und Konkurrenten: Die ungarische Piaristenprovinz und ihr Kolleg zu Neutra

Oláh P. Róbert (Győr): Academic background of Canons of Győr/Raab, 1758–1783

14.30 Schlusswort (Fazekas István)

Zusammenfassungen / Abstracts

Denk, Ulrike (Wien, Archiv der Universität Wien): *Venit huc novus quidam ordo Jesuitae nomine. Die Konflikte zwischen der Universität Wien und den Jesuiten bis 1623, betrachtet anhand der Visitationsberichte zu den Bursen und Studentenhäusern*

Die Universität Wien geriet zu Beginn des 16. Jahrhunderts in eine massive Krise: kriegerische Auseinandersetzungen, soziale Spannungen, Seuchen und die einsetzende Reformation führten zu sinkenden Hörerzahlen. Der seit 1521 regierende Landesfürst Ferdinand I. versuchte durch verschiedene Maßnahmen, dem Verfall der Hochschule zu begegnen. Ein wichtiges Instrument zur Verbesserung des Unterrichts und der konfessionellen Ausrichtung war die 1551 erfolgte Berufung des Jesuitenordens nach Wien. Durch den hier angebotenen Unterricht in den *artes* und der Theologie wurde das Jesuitenkollegium zu einem Gegenspieler der Universität im Bildungsbereich. Erst die *Sanctio pragmatica* von 1623, die Eingliederung des Kollegiums in die Universität, beendete diese Konkurrenzsituation: Der Orden dominierte in Folge den Unterricht an der Artistenfakultät und der Theologischen Fakultät.

Während die Konflikte zwischen Universität und Jesuiten im Allgemeinen gut dokumentiert sind, sind die Auswirkungen der Berufung des Ordens auf die zahlreichen Bursen und Stipendienstiftungen weniger gut erforscht. Anhand der v.a. in den Akten der Artistenfakultät überlieferten Visitationsberichte wird untersucht, ob und in welchem Ausmaß die Bursisten und Stipendiaten das Lehrangebot der Jesuiten nutzten und ob die Universität dies als Fehlverhalten ansah.

Fazekas István (Budapest, Eötvös Loránd Universität): **Bildung und Gesellschaft in Mitteleuropa in der Frühen Neuzeit**

Die Rolle der Bildung hat sich in der frühen Neuzeit grundsätzlich verändert. Der entstehende moderne Staat brauchte gebildete Beamte, die konfessionellen Kirchen brauchten gebildete Kleriker. Die künftigen Beamte und Kleriker erwarben die Grundlagen ihrer Ausbildung in den humanistischen Gymnasien und Universitäten der damaligen Zeit. Der Jesuitenorden spielte eine entscheidende Rolle in der Entwicklung des Schulnetzes in der mitteleuropäischen Region. Der Vortrag wird die Beziehung zwischen Bildung und Gesellschaft anhand von drei Themen untersuchen: die Rekrutierung des Klerus, Schüler vor Ort in den Jesuitenschulen bzw. inländische Wanderschaft (Peregrination) der Schüler.

Fiedler, Pia (Graz, Karl-Franzes Universität, Universitätsbibliothek): *Collegii Societatis Jesu Graetii catalogo inscriptus. Die Überreste der Grazer Jesuitenbibliothek*

Der Vortrag beleuchtet die Entwicklung der Bibliothek der 1573 gegründeten Grazer Jesuitenuniversität, die exemplarisch für Büchersammlungen der Jesuiten in der Habsburgermonarchie und im gesamten mitteleuropäischen Raum steht. Die jesuitische Büchersammlung stellt den Grundstock der heutigen Universitätsbibliothek Graz dar. Aus Mangel an historischen Bestandsverzeichnissen konnte die Jesuitenbibliothek innerhalb der Gesamtsammlung der Grazer Universitätsbibliothek bisher allerdings nur in Ansätzen rekonstruiert werden. Dabei spielen Besitzeintragungen und historischen Bibliotheksvermerke eine zentrale Rolle. Sie erlauben Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der Bibliothek und deren Sammlungsschwerpunkte und geben Einblick in die zu unterschiedlichen Zeiten angewendeten Ordnungsschemata. Auf dieser Grundlage können Vergleiche mit anderen Jesuitenbibliotheken im mitteleuropäischen Raum, wie beispielsweise jener des *Collegii Tyrnaviensis*, angestellt werden.

Kádár Zsófia (Wien, Universität Wien / Budapest, Eötvös Loránd Universität): **Das erste lange Jahrhundert der österreichischen Jesuitenprovinz. Ein Überblick**

Die österreichische Jesuitenprovinz als Verwaltungs- und Organisationssystem, oder als Rahmen des jesuitischen Selbstverständnisses ist von der historischen Forschung bisher schmerzlich vernachlässigt worden. Die einschlägige Geschichtsschreibung der Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie zeichnet sich dadurch aus, dass sie den Rahmen der späteren Nationalstaaten auf die Frühe Neuzeit zurückprojiziert. Das Ziel meines Referats ist, einen Überblick über die institutionelle Entwicklung der Provinz von ihren Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zu geben. Im Jahr 1700 verfügte die Österreichische Jesuitenprovinz bereits über 25 Kollegs, 16 Residenzen und 19 Missionsstationen neben dem Wiener Professshaus. Dieses ausgedehnte Institutionsnetzwerk bildete einen sicheren Hintergrund für die Seelsorge, die missionarische Tätigkeit und den Schulunterricht der Jesuiten.

Kökényesi Zsolt (Budapest, Eötvös Loránd Universität): **Das Zentrum der jesuitischen Elitenbildung im Königreich Ungarn. Die hochadeligen Studenten des Tyrnauer Gymnasiums und der Universität, 1635 – 1773**

Tyrnau (Nagyszombat, Trnava) hatte eine einzigartige Stellung im Netzwerk der Jesuitenschulen des Königreichs Ungarn, mit einem Bildungsprofil, das von der untersten Stufe bis zum Universitätsstudium reichte. Das wichtigste katholische Schulzentrum des Landes spielte auch eine äußerst wichtige Rolle bei dem Unterricht der Söhne der adeligen und hochadeligen Familien. Ziel des Vortrags ist es, die aristokratische Schülerschaft der Universität und des Gymnasiums von Tyrnau auf der Grundlage der neu verfügbaren Schuldatenbanken zu identifizieren und zu untersuchen. In meinem Vortrag versuche ich zu rekonstruieren, wie sich die Funktion von Tyrnau in der Bildungspraxis der Magnaten im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte veränderte, welche Familien die Anstalt besuchten. Anhand einiger Fallbeispiele wird die Rolle des erworbenen Wissens bei der Ausbildung späterer Karrieren diskutiert.

Oláh P. Róbert (Győr, Diözesenarchiv Raab / Vilmos Fraknói Vatican Historical Research Group, MTA-PPKE): **Academic background of Canons of Győr (Raab), 1758 - 1783**

Cathedral Chapters from the Middle Ages through the Early Modern until Modern Ages had a share in government of the diocese with the bishop. Due to this additional duty, educated clerics as canons were often enlisted into its ranks. This tendency became more pronounced during the 18th century. In my lecture I am focusing on canons of Győr between 1658–1783. Where were they studying all over Europe? How significant were the role of Jesuit institutes? What was the social background of the educated canons? What kind of careers they made for themselves in the cathedral chapter or beyond it? I am researching these topics by the method of prosopography.

Siptár Dániel (Budapest, Archiv und Bibliothek der Ungarischen Jesuitenprovinz): **‘Olive Branch and Quill Pen’ — The last nine decades of the Pre-Suppression Society of Jesus in Hungary (1683 - 1773)**

The lecture approaches the 18th century history of the Society of Jesus in the Carpathian Basin from an institutional perspective, outlining the expansion of the Austrian Province and the build-up of the system of Houses as well as touching upon the personnel and the educational role of the Jesuits. The nine decades from the beginning of the Great Turkish War to the general Suppression of the Society of Jesus in 1773 should be sectioned into two markedly different parts, i. e. the first nearly thirty years of war (a war of liberation against the Ottoman Empire and a war of independence against the House of Habsburg) and the remaining more than sixty years of peace. While the first period gave the opportunity for broadening the Province, the second brought forth the deepening and developing of the existing network of Jesuit institutions.

Szekér Barnabás (Budapest, Zentralarchiv der Ordensprovinz der Ungarischen Piaristen):

Mitarbeiter und Konkurrenten: Die ungarische Piaristenprovinz und ihr Kolleg zu Neutra

Der Piaristenorden erschien in Mitteleuropa schon zu Lebzeiten seines Gründers, und ihre Schulen wurden bald zum bedeutenden — obwohl im Vergleich zu den Jesuiten bescheidenen — Teil des Institutionsnetzwerkes der höheren Bildung in der Habsburgermonarchie. Anders als bei der österreichischen Jesuitenprovinz der Fall war, wurde eine ungarische Provinz aus der alten Piaristenprovinz „Germania“ 1721 ausgeschieden und die Reste 1748 weiter in ein österreichisches und ein böhmisches Teil gegliedert. In der ungarischen Ordensprovinz erhielt das Kolleg zu Neutra eine zentrale Rolle im 18. Jahrhundert, wo die Piaristen ein Gymnasium, ein theologisches Studium für Ordenskleriker, sowie ein Konvikt für Adelige betrieben, und das oft auch als Sitz des Provinzials fungierte. Trotz der geographischen Nähe von Neutra und Tyrnau liegt es nahe, die Geschichten der beiden Kollegien eher als parallele zu betrachten, die sich miteinander so gut wie nie treffen. Trotzdem trägt das komplexe Erforschen beider Kollegien und beider geistlichen Institutionen dazu bei, das etablierte Bild der Fachliteratur von Jesuiten und Piaristen, das vor allem ihre unterschiedliche Beziehung zur staatlichen Modernisierung des Bildungssystems im 18. Jahrhundert betont, zu ergänzen und bereichern.

Szögi László (Budapest, Forschungsgruppe für Universitätsgeschichte, MTA-ELTE): **Die Studenten der Tyrnauer Universität im Lichte neu erschlossener Quellen**

Im vergangenen Jahr wurde eine umfassendere Datenbank als je zuvor über die Studenten der Philosophischen und der Theologischen Fakultät der ehemaligen Universität von Tyrnau veröffentlicht. Aus dem jesuitischen Zeitraum wurde die Matrikel der Philosophischen Fakultät 1956 vernichtet. Das erste Teil der Matrikel der Theologen wurde 1990 veröffentlicht, und die vollständigen Namenlisten der Theologiestudenten bis 1773 wurden 2011 publiziert. In der Zwischenzeit wurde eine Datenbank der promovierten Studenten erstellt. Neben den bereits entdeckten Namenlisten enthält die aktuelle Publikation auch eine Reihe von Registern der promovierten Studenten und neu entdeckten Dokumenten aus den ehemaligen Archiven der Seminare. So wurden die Daten der verlorenen Universitätsmatrikeln teilweise wiederhergestellt. Die neu veröffentlichte Datenbank umfasst insgesamt 9567 Studentennamen aus dem ersten Jahrhundert der Universität.

Ternovác Bálint (Budapest, Eötvös Loránd Universität / Stadtarchiv Budapest): **A social-historical analysis of the students of the Jesuit grammar school in Trnava: conclusions from the school register database**

My presentation will focus on the grammar school of Trnava (Tyrnau/Nagyszombat) in the 17th and 18th centuries. First, I will briefly discuss the history of education in Trnava, the school registries of the Jesuit grammar school, the problems of source processing and database construction, and finally, I will try to outline the social history of the school on the basis of the database. The database of the Jesuit grammar school of Nagyszombat was created by Zsolt Kökényesi for the part after 1695 and by myself for the part of the 17th century, with the help of Zsófia Kádár and István Fazekas, with their advice and suggestions.

Tusor Péter (Budapest, Vilmos Fraknoi Vatican Historical Research Group, MTA-PPKE): **Die Universitätsgründung in Tyrnau und ihre päpstliche Bestätigung**

Eine der wichtigsten Modernisierungswirkungen der protestantischen und katholischen Konfessionalisierung ist die Gründung von unterschiedlichen Bildungsstätten. Der Höhepunkt dieses Vorgangs in Ungarn in der Frühen Neuzeit war die Universitätsgründung in Tyrnau 1635. Der Vortrag wird auf die Umstände der Gründung, anhand von schon bekannten bzw. von neueren Quellen fokussieren. Eine grundlegende Feststellung der früheren Forschung ist, dass die durch die

Gesellschaft Jesu fungierende Universität keine päpstliche Bestätigung erhielt und nur durch kaiserliche „Akkreditation“ wirkte. Der Gründer, Kardinal und Graner Erzbischof Péter Pázmány schreibt aber in seinem *ad limina* Bericht 1636, dass er die Gründung der Akademie mit Einverständnis des Papstes vollzieht („*novam ad benignam Sanctitatis Vestrae annuentiam, pro publico istius Regni bono et Religionis Catholicae incremento, erigit de facto Academiam*“). Im Zentrum der Untersuchung steht die Interpretierung dieses scheinbaren Widerspruchs.

Žažová, Henrieta (Trnava, Institute of Trnava University's History): **The Foundation of the Seat of the Society of Jesus in Trnava**

In 1615 Members of the Society of Jesus settled in Trnava for the second time. At first, they were accommodated in the archbishop's palace on Kapitulská Street. Through a donation by Pope Paul V they acquired the area that had been occupied by a medieval Dominican monastery, which they gradually extended with new buildings between 1615 and 1773. Thus, they erected a group of buildings, an exceptional architectonic complex in Slovakia, that was originally focused on the provision of education. The baroque and classicistic designs enriched the existing historical buildings. Apart from the college premises and the university and grammar school classrooms, the compound also included accommodation — seminaries and boarding houses. From a town-planning point of view, it provided Trnava with an important municipal and characteristic element — the University Square, what in the modern period was called the Academic Square (*Forum Academicum*).

Thanks to the research carried out so far, it has been possible to determine the last owners of the burgher houses and that land over which the university premises, seminaries and dormitories gradually spread out. The sales agreements also clarify their location within the street network of Trnava's third municipal district. Following the arrival of the Archdiocese of Esztergom, the chapter and the Jesuits, it became a neighbourhood that was mostly inhabited by clerics and members of religious orders, as well as students of the Catholic schools.

Zharov, Dmitry (Wien, Central European University): **Herkunft und sprachliche Fähigkeiten der Mitglieder des Wiener Jesuitenkollegs in 1550-1560er Jahren**

Die Jesuitenkollegien waren im Prinzip multiethnische Körperschaften und es ist immer wichtig zu definieren, woher die Mitglieder eines Kollegs stammten und welche Sprachen sie beherrschten. In meinem Vortrag werde ich diese zwei Fragen auf dem Beispiel des Wiener Kollegs in 1550-60er besprechen. Als Hauptquelle werde ich die *Catalogi personarum Provinciae Austriae* verwenden. Die Herkunftsorte erteilen die Auskunft sowohl über den Einzugsbereich des Kollegs als auch über dessen Platz innerhalb des ganzen Systems der europäischen Institutionen der Jesuiten. Die Sprachkenntnisse der Mitglieder waren von großer Bedeutung in Bezug auf ihre Predigtfähigkeiten und auf die Missionen in den zu rekatholisierenden Gebieten. Ich werde darauf eingehen, wie die Sprachkenntnisse von den Jesuiten konzeptualisiert und wie ihre Rolle für die Ziele der Gesellschaft erklärt wurden. Zudem werde ich die Frage von multilingualen Mitgliedern besprechen.